



Liebe Prüferinnen, liebe Prüfer,

auf die Prüfungen im Herbst des einen Jahres folgt stets die Planung für das kommende Jahr. Der ständige Kreislauf von Lehren, Lernen und Prüfen ist so etwas wie der Puls der beruflichen Bildung. Als Präsident der IHK Kassel-Marburg beobachte ich das Engagement, mit dem sich so viele ehrenamtlich Tätige diesen Aufgaben widmen, voller Anerkennung und Stolz auf die erbrachte Leistung.

Im Prüfungsprozess gibt es keine Routine. Jeder Prüfungsteilnehmer muss individuell beurteilt, jede Prüfungssituation muss im Prüfungsausschuss rechtssicher und angemessen bewertet werden. Die Souveränität und Disziplin, mit der Sie, liebe Prüferinnen und Prüfer, diesen Prozess Jahr für Jahr ehrenamtlich bewältigen, ist beeindruckend und beileibe keine Selbstverständlichkeit! Das IHK-Hauptamt setzt alles daran, Ihnen hierfür bestmögliche Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Gegenwärtig stehen Betriebe, Weiterbildungsanbieter und Prüfungsausschüsse vor vielen neuen Herausforderungen. Die Digitalisierung macht auch vor den Prüfungsordnungen für die Aus- und Weiterbildung nicht Halt. Die Unternehmen passen sich so flexibel wie möglich diesen Herausforderungen an, um im Wettbewerb bestehen zu können. Alle, die Verantwortung für die Aus- und Weiterbildung tragen, Ehrenamt und Hauptamt, sind gehalten, den Weg ebenso agil und flexibel mitzugehen.

Ihnen als Prüferinnen und Prüfer kommt hierbei besondere Verantwortung zu. Der Einsatz neuer Medien wie Tablets und Smartphone-Apps in der Weiterbildung, neue Themen wie „agiles Führen“,



Foto: IHK Kassel-Marburg

Jörg L. Jordan
Präsident der IHK
Kassel-Marburg,
Geschäftsführer der
W. & L. Jordan GmbH,
Kassel

Prüfungsprozesse – Qualität halten und entwickeln

„3D-Druck“ und „Industrie 4.0“ verändern die Lehr- und Lernumgebungen. Diese Transformation wird sich nach und nach auch auf die Durchführung der Prüfungen auswirken. Dennoch bleibt vieles Bekannte erhalten: „Wissen, Verstehen, Anwenden“ – dieser Dreiklang bleibt die Richtschnur beruflicher Kompetenz. Nur wenn sich alle an diesem bewährten Prinzip orientieren, bleibt die hohe Qualität in der Weiterbildung gewährleistet. Das ist nicht allein Ihre Aufgabe, liebe Prüferinnen und Prüfer. Alle beteiligten Experten arbeiten daran

gleichermaßen mit. Die Planung und Durchführung von Weiterbildungsprozessen ist in der IHK-Organisation eine Gemeinschaftsaufgabe.

Als IHK-Präsident sehe ich eine meiner wichtigsten Aufgaben darin, die wesentlichen Voraussetzungen für das Erreichen dieser Ziele zu schaffen. Als Unternehmer weiß ich, wie unverzichtbar eine zukunftsorientierte Personalentwicklung für die Betriebe ist. In der Arbeit der IHK-Prüfungsausschüsse sehe ich diese Ziele praktisch umgesetzt.

In den nächsten Jahren werden landauf landab die Neukonstituierungen der IHK-Prüfungsausschüsse stattfinden. Ich würde mich freuen, Sie auch dann wieder für diese große Zukunftsaufgabe gewinnen zu können.

Herzlichst Ihr

Jörg L. Jordan

 **IM KONTEXT**

DIHK-Empfehlung
Was und wer steckt dahinter?



 **MEIN EHRENAMT**

Rechtsprechung
Bitte keine Irritationen!



 **PERSPEKTIVE**

Umfrage
Erfolge nach der Prüfung





DIHK-Empfehlung

Was und wer steckt dahinter?

In den letzten Jahren wurden verschiedene DIHK-Empfehlungen an IHK-Prüfer und -Kollegen adressiert. Sie formulieren beispielsweise Hinweise zur Durchführung der mündlichen Prüfung bei den kaufmännischen Abschlüssen oder Leitlinien für die Durchführung und Korrektur einer Projektarbeit. Wie entstehen diese Empfehlungen und wer steckt dahinter?

Einheitlichkeit schaffen

Kurz gesagt, es sind alle gewesen. Obgleich auf den Empfehlungen oben das DIHK-Logo verwendet wird, ist deren Zustandekommen und Inhalt das Ergebnis einer die gesamte IHK-Organisation übergreifenden Zusammenarbeit. Am Anfang steht die Einsicht, dass für ein vergleichbares Vorgehen der IHKs und IHK-Prüfungsausschüsse auch vergleichbare Informationen und Hilfestellungen vorliegen müssen. Und je weniger konkret in der Prüfungsordnung Verfahren geregelt sind, desto mehr stellt sich die Frage, wie eine Gleichbehandlung der Prüfungsteilnehmer über alle IHKs hinweg sichergestellt werden kann.

Bedarf der IHK-Prüfer

Da bei der mündlichen Prüfung manche Verordnungen eher vage gehalten sind, äußern IHK-Prüfer immer wieder den Wunsch nach Auslegungs- und Verfahrenshinweisen, um den Sinn der Verordnung korrekt umsetzen zu können.

Solche Anfragen geben die IHKs an den DIHK weiter – sie sind der Ausgangspunkt für die Entstehung einer DIHK-Empfehlung.

Bundesweit abgestimmt

Mehrere DIHK-Gremien befassen sich mit Bildungsfragen und speziell mit der Höheren Berufsbildung. Der DIHK-Arbeitskreis Weiterbildung stellt gewissermaßen den Bundesrat dieser Gremien dar. Jedes Bundesland, genauer gesagt jede Landesarbeitsgemeinschaft der IHKs, ist mit einem „Federführer Weiterbildung“ darin vertreten. Für Schleswig-Holstein ist das derzeit beispielsweise der Flensburger Bildungschef, für Baden-Württemberg die Bildungschefin aus Reutlingen.

Darüber hinaus befasst sich seit über 22 Jahren die Ständige Projektgruppe Weiterbildungsprüfungen speziell mit dem behördlichen Handeln der IHKs im Bereich der Höheren Berufsbildung. Dazu gehören u. a. Fragen rund um die Zulassung, das Bestehen oder die Durchführung der Prüfung. Auch in

dieser Projektgruppe ist aus jeder Landesarbeitsgemeinschaft ein IHK-Kollege vertreten, sozusagen der „Prüfungsfederführer“.

Beispiel

In mehreren IHKs formulieren Prüfer den Wunsch nach einer Empfehlung für die mündliche Prüfung bei den Fachwirten. Die Anforderung wird auf die Tagesordnungen der anstehenden DIHK-Gremiensitzungen gesetzt. Um das Thema koordiniert und effizient bearbeiten zu können, beraten zunächst die IHK-Prüfungskollegen in den Landesarbeitsgemeinschaften über den Tagesordnungspunkt und stimmen ihre Position landesweit ab. Hierfür fragen sie bei den IHKs und bei zahlreichen IHK-Prüfern nach, ob

„DIHK-Empfehlungen kommen nicht von oben. Sie sind durch die Basis legitimiert.“



Dr. Gordon Schenk
DIHK, Berlin, Referatsleiter Kaufmännische Fortbildungsprüfungen

Foto: DIHK/Jens Schicke

die angeforderte Empfehlung auch aus deren Sicht wünschenswert ist und worauf es inhaltlich ankommt.

Eine Projektgruppe führt die Einschätzungen der 16 Landesarbeitsgemeinschaften zusammen und erarbeitet gemeinsam mit einigen IHK-Prüfern den ersten Entwurf der Empfehlung. Dieser wird erneut in den Arbeitsgemeinschaften beraten, die Rückmeldungen fließen in die nächste Entwurfsfassung ein.

Bevor der fortgeschrittene Entwurf dem Arbeitskreis Weiterbildung zur finalen Beschlussfassung vorgelegt wird, nehmen nochmals die Arbeitsgemeinschaften Stellung. Der mehrstufige Prozess stellt somit sicher, dass die neue Empfehlung ihren Sinn und Zweck für die gesamte IHK-Organisation erfüllt. Besteht hierüber Konsens, erfolgt im Arbeitskreis Weiterbildung der formelle Beschluss, den IHKs den finalen Entwurf als gemeinsame Position zur Verfügung zu stellen und die einheitliche Umsetzung zu empfehlen. Erst hiermit wird der Entwurf zur DIHK-Empfehlung.

Große Verbindlichkeit

Das Verfahren bewirkt, dass neben den DIHK-Kollegen mindestens 32 IHKs aus allen Bundesländern im Einklang mit ihren Prüfern das Ziel, den Zweck und natürlich den Inhalt der Empfehlung geprüft haben. Insbesondere diese Legitimation verschafft den DIHK-Empfehlungen ihre große Anerkennung und Verbindlichkeit. ■



OECD-Bildungsbericht

Chancengerechtigkeit in der Bildung durch bessere Berufsorientierung erhöhen

Die aktuelle OECD-Studie belegt, dass insbesondere die Höhere Berufsbildung sehr gute Perspektiven und Verdienstmöglichkeiten eröffnet. Diese können mit denen von Hochschulabsolventen mithalten: So liegen beispielsweise die Einkommen nach einer Meister- bzw. Fachwirtprüfung gleichauf mit den Bachelorverdiensten.

Studium nach dem Abi?

Dass sich viele junge Leute trotz teils guter Zukunftsaussichten gegen einen beruflichen Qualifizierungsweg entscheiden, beruht häufig auf falschen Bildern, die sich in den letzten Jahrzehnten in den Köpfen festgesetzt haben. Das Abitur wird ohnehin bereits vielfach als „Mindestabschluss“ angesehen. Und danach muss es dann quasi automatisch das Studium sein. Dies führt nicht selten zu falschen

Bildungsentscheidungen und in der Folge zu häufig zum Studienabbruch.

Eigene Erfahrungen während der Berufsorientierung

Daher müssen wir gemeinsam noch stärker über die berufliche Aus- und Weiterbildung als gleichwertigen Weg zum Studium informieren und die vielfältigen Chancen der beruflichen Bildung aufzeigen. Dass bei der schulischen Berufsorientierung

noch viel Luft nach oben ist, zeigt auch unsere aktuelle Elternbefragung: Angebote der Berufs- und Studienorientierung zielen vor allem auf die Hochschulen – insbesondere an Gymnasien, aber auch an anderen weiterführenden Schulen. Den größten Nutzen für die Berufswahl haben aus Sicht der Eltern eindeutig Betriebspraktika und Unternehmensbesuche. Schulen und Betriebe sollten daher ihre Zusammenarbeit weiter intensivieren, um so vielen Jugendlichen wie möglich



Dr. Achim Dercks
stellvertretender
Hauptgeschäftsführer
des Deutschen Industrie- und Handelskammertags e. V., Berlin

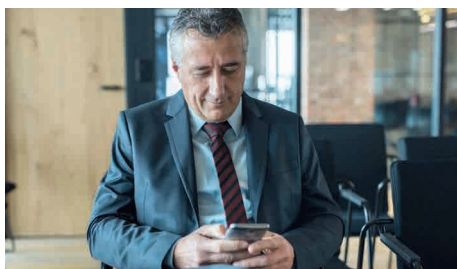
Foto: DIHK e. V.

eine gute Bildungsentscheidung auf der Basis eigener Erfahrungen zu ermöglichen. ■

Aus der Rechtsprechung

Keine Irritationen bitte!

Im Prüfungsverfahren gilt das Fairnessgebot – dies betonen Verwaltungsrichter in einem gleichlautenden Urteil (Az. 1 K 2029/13). Die psychische Belastung der Prüfungsteilnehmer ist so gering wie möglich zu halten und es sind alle Irritationen zu vermeiden, die die Konzentrationsfähigkeit negativ beeinträchtigen können. Was war geschehen?



anders als der Gebrauch von Stift und Papier oder Laptop ist das Benutzen eines Smartphones für das Dokumentieren relevanter Abläufe eher unüblich. Beim Prüfungsteilnehmer kann hierdurch der Eindruck entstehen, dass der Prüfer nicht bei der Sache ist und der Prüfung keine Aufmerksamkeit entgegenbringt: ein Verstoß gegen

das Fairnessgebot. Denn Prüfungen sind per se belastend, das Gebot der Fairness verlangt somit, zusätzlichen Stress für die Prüfungsteilnehmer zu verhindern, damit sich ihre Leistungspotenziale optimal entfalten können.

Irritationen antizipieren

Gleiches gilt, wenn ein Prüfer in der mündlichen Prüfung beispielsweise eine Sonnenbrille trägt. Das Fehlen des natürlichen Augenkontakts verunsichert Prüfungsteilnehmer. Solche und ähnliche Irritationen sind vorhersehbar. Sollte ein Prüfer aufgrund einer Augenkrankheit eine Spezialbrille tragen müssen, muss er das also klarstellen. ■

Ist der Prüfer bei der Sache?

Ein Prüfer benutzte während einer mündlichen Prüfung ein Smartphone, um den Prüfungsablauf schriftlich festzuhalten. Dass er das Gerät nur für diesen Zweck verwendete und nicht abgelenkt, sondern ganz auf die Prüfung konzentriert war, darauf hätte er den Prüfungsteilnehmer hinweisen müssen, stellten die Richter fest. Denn

Tipp

Jede sich nicht selbsterklärende Abweichung von sozialen Standards und üblichen Umgangsformen sollte unterlassen oder – wenn nicht möglich – explizit erklärt werden, um potenzielle Irritationen und Leistungseinbußen zu vermeiden.

RA Steffen Gunnar Bayer
DIHK, Berlin, Referatsleiter
Duale Berufsbildung im Ausland



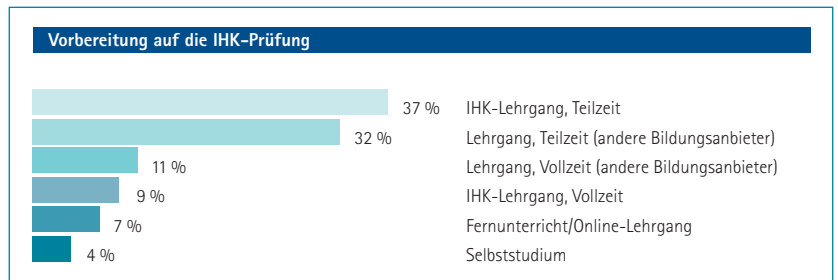
Erfolgsmessung

9. DIHK-Erfolgsstudie Weiterbildung

Auch 2018 befragten die Industrie- und Handelskammern (IHKs) wieder die Absolventen der Fachwirte-, Meister-, Betriebswirte- und Bilanzbuchhalterlehrgänge nach ihren Weiterbildungsmotiven sowie ihren beruflichen und persönlichen Erfolgen. An der Umfrage beteiligten sich 75 IHKs, insgesamt 17.595 Absolventen der Jahrgänge 2012 bis 2017 beantworteten die Fragen.

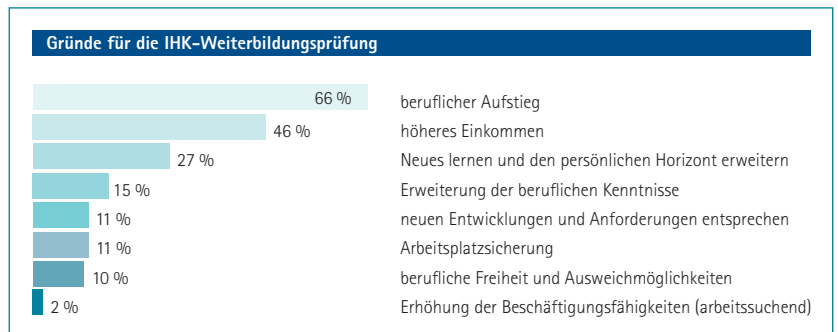
Prüfungsvorbereitung

Sich weiterzubilden und auf eine Prüfung vorzubereiten, fordert den Lehrgangsteilnehmern viel Disziplin und Eigenmotivation ab, denn die Lehrgänge finden oft erst abends, nach einem regulären Arbeitstag statt. Nur 4 Prozent der Absolventen haben sich im Selbststudium auf die Prüfung vorbereitet, 96 Prozent der Befragten entschieden sich für einen Lehrgang, davon 46 Prozent bei einer IHK.



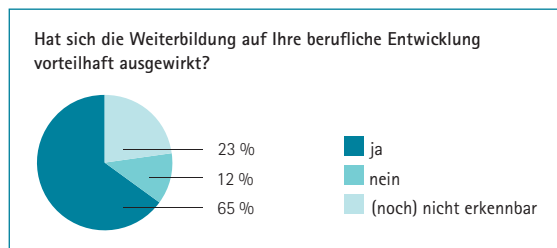
Karriere im Blick

Die Karriereleiter hinaufzusteigen, hat oberste Priorität und wird von 66 Prozent der Befragten als Hauptmotiv für die Weiterbildung angegeben. Großes Gewicht hat auch das Ziel, das eigene Gehalt steigern zu können (46 Prozent). 27 Prozent der Befragten waren zudem dadurch motiviert, dass sie etwas Neues lernen und den eigenen Horizont erweitern können.



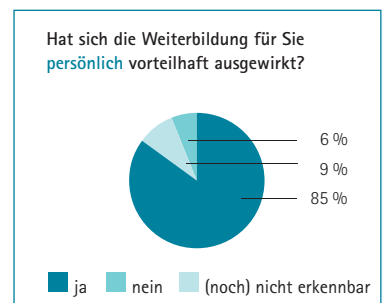
Früher oder später: Erfolg

Die gewünschten Erfolge benötigen in der Regel etwas Zeit. Während insgesamt 65 Prozent der Befragten positive berufliche Effekte durch die Maßnahme erfahren, können 23 Prozent bislang noch keinen direkten Nutzen erkennen. Allerdings steigen die positiven beruflichen Effekte, wenn die Prüfung länger zurückliegt.



Persönliche Reife

Ein Abschluss der Höheren Berufsbildung bedeutet weit mehr als nur das Bestehen der Prüfung. Die meisten Absolventen schätzen den mit dem Lehrgang einhergehenden Perspektivwechsel, ihren erweiterten Handlungsspielraum und neue Sozialkompetenzen, von denen sie schon unmittelbar nach der Prüfung profitieren. 85 Prozent der Teilnehmer der DIHK-Erfolgsstudie Weiterbildung schildern diese positiven Effekte durch die Qualifizierung. Der persönliche Benefit fällt somit noch deutlicher und unmittelbarer ins Gewicht als die unmittelbaren beruflichen Vorteile. Ebenfalls 85 Prozent würden sich noch einmal für ihre gewählte Weiterbildung entscheiden.



Tanja Mammen
DIHK, Berlin, Referatsleiterin
IHK.Die Weiterbildung

